

## 15. UNicert®-Workshop: Ruhr-Universität Bochum, 2014

Übersicht über die Arbeitsgruppen [zu den fett markierten finden Sie hier die AG-Berichte]

- AG 3 **Profilierung und Qualifizierung durch UNicert®-Fachsprache**
- AG 5 **Universitätsspezifisch, hochschulbezogen, fachsprachlich oder doch akademisch? Profil(e) eines Fremdsprachenunterrichts im Kontext von UNicert®**
- AG 6 Neue Kurskonzepte zur Aktivierung von Mehrsprachigkeitsressourcen
- AG 7 **Spezielle Angebote für Herkunftssprecherinnen und -sprecher im Hochschulkontext: Herausforderungen und Lösungsansätze**
- AG 9 **Autonom, aber nicht allein: Selbstgesteuerte Anteile im Rahmen der UNicert®-Ausbildung**
- AG 10 Zukunftswerkstatt UNicert®: Neue Ideen, Lösungen und Strategien
- AG 11 **Profilbildung durch im FSU der Hochschulen erworbene interkulturelle Kompetenz**
- AG 12 **UNicert® für Neulinge und allgemein Interessierte**



## 15. UNlCERT®-WORKSHOP 2014 IN BOCHUM

Am 14. und 15. November 2014 fand zum Thema "Profilbildung unter dem Dach von UNlcert®" an der Ruhr-Universität Bochum unser jährlicher Workshop statt.

Nachdem die UNlcert®-Gemeinschaft am Freitagabend über das 9. UNlcert®-Forum und das Conference Dinner bereits rege ins Gespräch gekommen war, arbeiteten am Samstag knapp 120 Teilnehmer in acht Gruppen zu verschiedenen UNlcert®-Aspekten (Foto unten rechts).



Höhepunkt war der Plenarvortrag von Waldemar Martyniuk (Foto oben links), langjähriger Leiter des Europäischen Fremdsprachenzentrums des Europarats in Graz, der unter Bezug auf exemplarische Anekdoten anregend und anschaulich zur "Profilbildung – aus der Perspektive der sprachenspolitischen Arbeit des Europarates" referierte.

---

## Protokolle der einzelnen Arbeitsgruppen

### AG 3

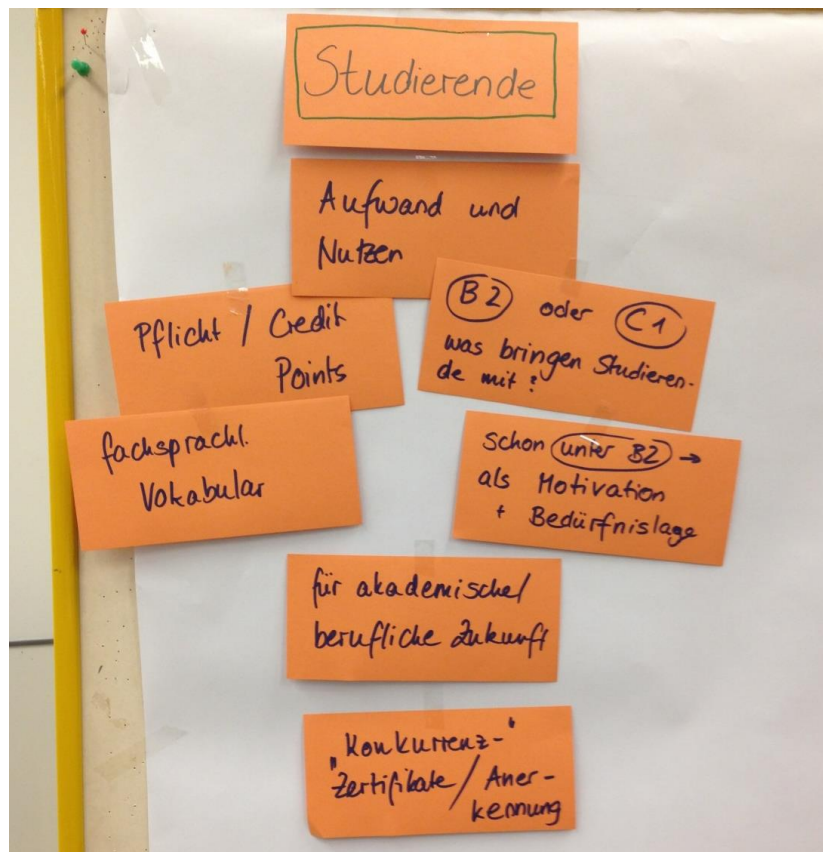
#### Profilierung und Qualifizierung durch UNLcert®-Fachsprache

Marie Cravageot (Bochum), Cornelia Kirsten (Rostock) und Melissa Mariano (Bochum)

Teil 1 Diskussionsrunde zu folgenden Themen:

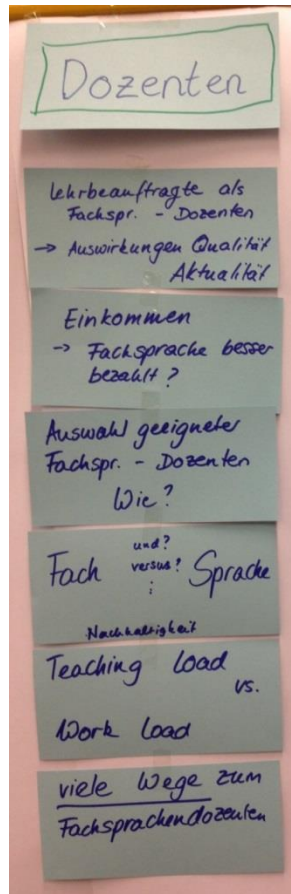
#### 1. Studierende: inwiefern profitieren sie von UNLcert®-Fachsprache?

- sie können besser konkurrieren auf dem Bewerbungsmarkt
- Belege für die Fachsprachenausbildung in der Bewerbung
- Motivation steigern, an mehr Kursen teilzunehmen (um das Programm zu abzuschließen)
- Gewöhnung an das Sprechen der Fremdsprache
- sie könnten auch ein Niveaustufenprofil bilden (unterschiedliche Niveaustufen für verschiedene Kompetenzen auswählen)



#### 2. Dozenten: wie profitieren sie? Brauchen sie Qualifikationen?

- Nein! Sie benötigen keine zusätzlichen Qualifikationen
- ABER... manche Dozenten haben eine Fachausbildung!
- (mehr) Fortbildung
- Lehrbeauftragten Honorare für Fachsprachenkurse liegen zwischen 21,50 € und 40,50 €.
- An manchen Hochschulen bekommen Festangestellte eine Stundenreduzierung für die Entwicklung neuer Fachsprachenkurse.



### 3. Lehrmaterial: Lehrwerk oder eigene? Was gibt es auf dem Markt?

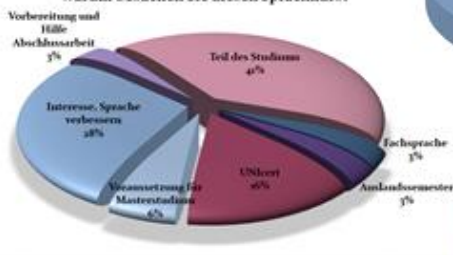
- manche Festangestellten Dozenten entwickeln Lehrmaterialien für die Lehrbeauftragte
- manche Sprachenzentren bieten Lehrbeauftragten Werkverträge an um Lehrmaterialien zu entwickeln
- Fachsprachenkurse sind maßgeschneidert, d.h. sie können sich an einem Lehrbuch orientieren, meist reicht dies jedoch nicht bzw. ist keines vorhanden!
- wenn Lehrbücher eingesetzt werden, dann meistens in Kombination mit selbstentwickeltem Lehrmaterial
- viele Kurse laufen ausschließlich mit eigenen Materialien (Achtung: Urheberrechtsprobleme/Copyright!)

### Erfahrungsbericht Rostock (Folien aus der Präsentation)

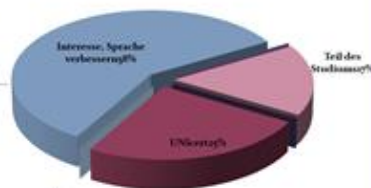
#### Che/Phy/Bio (9)

#### Impressionen aus Rostock

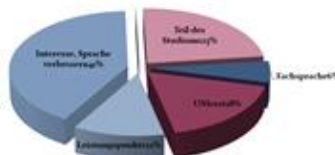
Warum besuchen Sie diesen Sprachkurs?



Warum besuchen Sie diesen Sprachkurs?



Warum besuchen Sie diesen Sprachkurs?



#### PSG (27)

#### Ing/Inf (13)

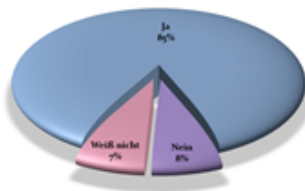
### Warum besuchen Sie diesen Sprachkurs? (49)

Warum besuchen Sie diesen Sprachkurs?

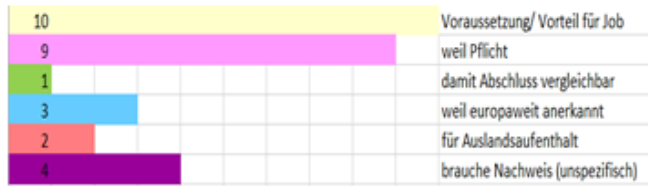


### PSG (27)

Ist UNICert für Sie relevant?

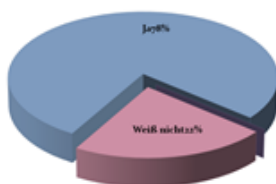


Ja, weil ...

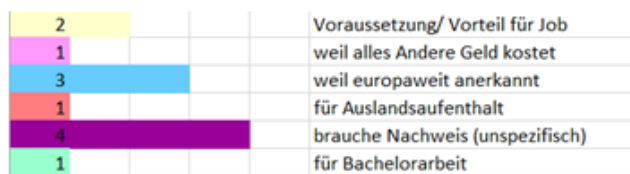


### Che/Phy/Bio (9)

Ist UNICert für Sie relevant?



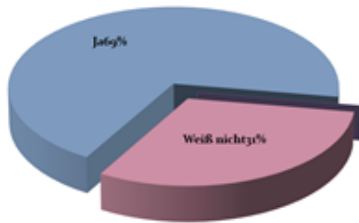
Ja, weil ...





Ist UNICert für Sie relevant? (13)

Ing/Inf(27)

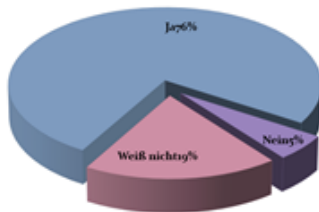


Ja, weil ...

6	Voraussetzung/ Vorteil für Job
5	brauche Nachweis (unspezifisch)
1	weil europaweit anerkannt

Ist UNICert für Sie relevant? (49)

Gesamt (49)

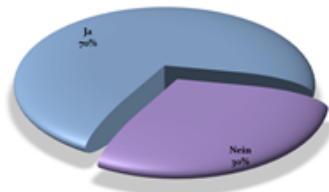


Ja, weil ...

10	Voraussetzung/ Vorteil für Job
9	weil Pflicht
1	damit Abschluss vergleichbar
3	weil Pflicht
8	für Auslandsaufenthalt
4	weil europaweit anerkannt
10	brauche Nachweis (unspezifisch)
1	weil alles andere Geld kostet
2	für BA/ MA

Haben Sie vorher schon von UNICert gehört?

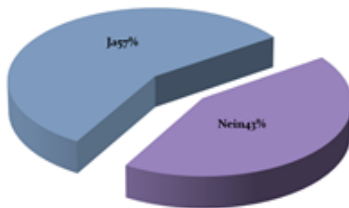
PSG (27)



Wo?

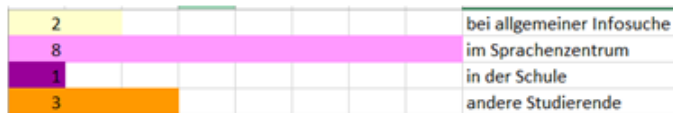
2	bei allgemeiner Infosuche
7	im Sprachenzentrum
1	Bewerbungsvoraussetzung
6	im Rahmen des Studiums
1	Auslandsstudium geplant
1	in der Schule
3	andere Studierende

Haben Sie vorher schon von UNICert gehört?



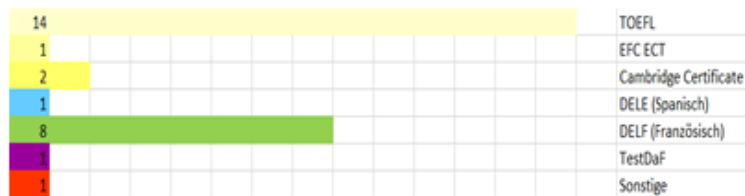
Che/Phy/Bio +  
Inf/Ing (22)

Wo?



Welche anderen Zertifikate kennen Sie?

PSG (27)



Welches haben Sie abgelegt/ woran Interesse?

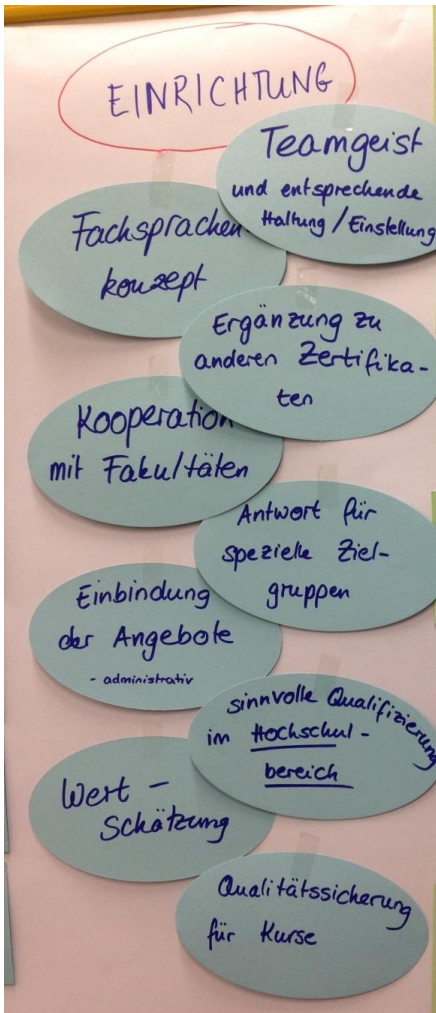


Wie prüfen wir in UNICert-Prüfungen?

- **Handlungsorientiert** soweit möglich
- **MÜNDLICHE** Prüfung
  - fast alle Fachsprachen Englisch prüfen in Partnerprüfungen mit **handlungsorientierten Aufgabenstellungen**
- **SCHRIFTLICHE** Prüfung
  - Handlungsorientierung eher „**situativ eingebettete Aufgabenstellungen**“
- **LESE- und HÖR**prüfung
  - alle Fachsprachen Englisch prüfen eher **traditionell**

Teil 2  
Reflexion & Austausch

Fokus: Sprachenzentren / Einrichtungen



- breites Angebot von verschiedenen Zertifizierungen für Studenten
- Sprachenzentren sollten ein allgemeines fachsprachliches Konzept entwickeln, unter dem sich alle fachsprachlichen Kurse wiederfinden
- Teamgeist innerhalb der Einrichtung entscheidend, insb. auch dann, wenn Fachsprachenkurse von Lehrbeauftragten gegeben werden (Engagement, Wertschätzung, Arbeitsaufwand, Aktualität ...)
- fachsprachliche Kurse werden bestenfalls in Zusammenarbeit mit der entsprechenden Fakultät / dem Institut erarbeitet (Zielgruppenspezifisch!, Qualitätssicherung)
- Problem der Anerkennung / Wertschätzung von Fremdsprachenlehre in Fakultäten, aber auch der mangelnden Vorstellung davon, was FSU heißt
- Fachsprachenkurse als Qualifizierung im Hochschulbereich (anbieten, bewerben etc.)
- wir sollten Fachsprachen-UNICert® als Ergänzung zu allgemeinsprachlichen Zertifikaten verstehen

UNICert®-Anforderungen

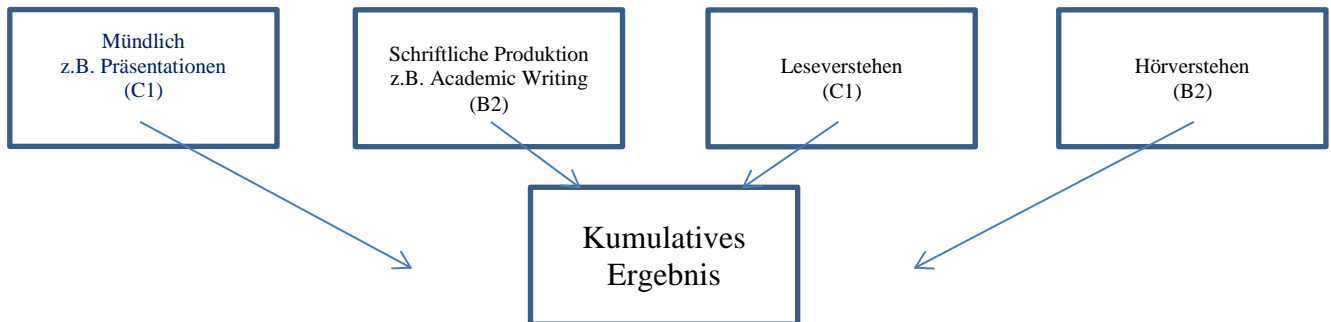




- handlungsorientierte Prüfung nach dem GeR / alle vier Sprachkompetenzen
- Präsenzkurs + begrenztes blended learning (max. ¼ des workload)
- kumulative Prüfung UNLcert®-Fachsprache auf Stufe I und II (nach Erfahrung der Uni Paderborn)
- Kombination aus verschiedenen Fachrichtungen und Niveaustufen für UNLcert®-Fachsprache I und II

### Teil 3

Beispiel eines UNLcert® Fachsprachenprogrammes



### Fragen bzw. Vorschläge für die UNLcert®-Kommission

- Best practice / Beispiele für Sprachenzentren, die UNLcert® anbieten möchten ?
- Wie könnte man die Anerkennung von UNLcert® Fachsprache weltweit verbreiten?
- Könnte UNLcert®-Fachsprache eine Referenz für Sprachzertifizierung auf dem Bewerbungsmarkt werden?
- Netzwerk von Sprachenzentren mit UNLcert®-Fachsprache einrichten? (Kooperation/Zusammenarbeit in der Konzeption und Durchführung des UNLcert®-Fachsprache Angebots)
- Angebot der Kommission für besseres Verständnis und größere Bereitschaft um UNLcert® zu haben (Werbung)

### AG 5

#### Universitätsspezifisch, hochschulbezogen, fachsprachlich oder doch akademisch?

#### Profil(e) eines Fremdsprachenunterrichts im Kontext von UNLcert®

Grazia Caiati (Gießen) und Nicole Wolder (Göttingen)

Die AG 5 im Rahmen des 15. UNLcert®-Workshop hatte das Ziel, sich näher mit Leitbegriffen von UNLcert® auseinanderzusetzen. Ihr Titel „Universitätsspezifisch, hochschulbezogen, fachsprachlich oder doch akademisch? Profil(e) eines Fremdsprachenunterrichts im Kontext von UNLcert®“ zeigte die Suche danach, was die verschiedenen Sprachlehreinrichtungen unter „allgemeiner Wissenschaftssprache“ im Kontext von UNLcert® verstehen und welche Zutaten sie dazu benötigen. Aufgrund der zahlreichen Denkanstöße und Ideen, die in den wenigen gemeinsamen Stunden entstanden sind, gibt es an dieser Stelle keinen Endbericht, sondern die Einladung, sich an der fortgeführten Diskussion zu beteiligen. Die AG-Teilnehmenden, sofern ihre tägliche Arbeitsbelastung sie nicht daran hindert, versuch(t)en sich weiter darüber auszutauschen, wie Lehrende Studierende in UNLcert®-Kursen befähigen können, wissenschafts-, berufs- und fachsprachliche Situationen zu bewältigen und wie wir die Bedürfnisse unterschiedlichster Studienfächer in einer allgemein wissenschaftssprachlichen, hochschuladäquaten Ausbildung einbringen, ohne zu allgemein zu bleiben.

Wenn Sie mögen, beteiligen Sie sich doch an der Diskussion und nehmen Kontakt mit Grazia Caiati ([grazia.c.caiati@zfbk.uni-giessen.de](mailto:grazia.c.caiati@zfbk.uni-giessen.de)) oder Nicole Wolder ([nicole.wolder@zess.uni-goettingen.de](mailto:nicole.wolder@zess.uni-goettingen.de)) auf.

## AG 7

### **Spezielle Angebote für Herkunftssprecherinnen und -sprecher im Hochschulkontext: Herausforderungen und Lösungsansätze**

Tanja Butschek (Bochum) und Anna Timukova (Bochum)

#### Feststellung des Ist-Zustandes und Zielvorstellungen hinsichtlich spezieller Angebote für Herkunftssprecherinnen und -sprecher:

Einerseits konnte festgestellt werden, dass sich zunehmend ein Bewusstsein für die speziellen Bedürfnisse von Herkunftssprecherinnen und -sprechern entwickelt: Es wird immer öfter erkannt, dass diese Gruppe ein großes Potential mitbringt, welches es zu fördern und wertzuschätzen gilt. Demzufolge wurden bereits einige erfolgreiche Programme an deutschen Hochschulen ins Leben gerufen wie beispielsweise „[Erstsprachen als Wissenschaftssprachen](#)“ an der Universität Bremen oder „[Türkisch- bzw. Russischkurse für Studierende mit biographisch bedingten Vorkenntnissen](#)“ an der Hochschule Landshut. Das Hauptanliegen solcher Programme besteht darin, Herkunftssprachen insgesamt aufzuwerten und ihren Sprecherinnen und -sprechern die nötigen sprachlichen Kompetenzen für ihren akademischen und beruflichen Werdegang zu vermitteln.

Andererseits wurde durch die Arbeit in der AG deutlich, dass hier weitere Aufklärungsarbeit und Werbemaßnahmen notwendig sind. Bislang sehen noch verhältnismäßig wenig Studierende ihre herkunftssprachlichen Vorkenntnisse als Potential und Chance für ein erfolgreiches Berufsleben an. Viele begreifen dies erst sehr spät und es bleibt ihnen wenig Zeit für den Ausbau ihrer herkunftssprachlichen Kompetenzen.

Drei Zielvorstellungen können daher benannt werden:

1. Es sollten mehr spezielle Programme für Herkunftssprecherinnen und -sprecher implementiert werden.
2. Es sollte mehr Aufklärungsarbeit und Beratungsangebote für Studierende bereits ab dem ersten Studienjahr erfolgen, damit diese frühzeitig mit ihrer individuellen Profilbildung beginnen können.
3. Es sollten mehr Werbemaßnahmen ergriffen werden, die diese Zielgruppe speziell ansprechen und auf das große Potenzial herkunftssprachlicher Kompetenzen aufmerksam machen (was teilweise schon mit der entsprechenden Bezeichnung der Programme getan werden könnte).

#### Ergebnisse der Kleingruppenarbeiten:

Bei dem Versuch einer Porträtierung einer Herkunftssprecherin bzw. eines -sprechers zeigten sich sehr unterschiedliche Darstellungsweisen, die jedoch zu einer Haupteigenheit führten: Die Gruppe der Herkunftssprecherinnen und -sprecher ist äußerst heterogen und kann sehr unausgewogene Kompetenzprofile umfassen. Abhängig von dem Stellenwert der Herkunftssprache in der Familie und vom Grad der schulischen und akademischen Sozialisation in dieser Sprache können die Teilkompetenzen einzelner Sprecherinnen und Sprecher unterschiedlich stark ausgebildet sein. Einige Studierende verfügen nur über mündlich-rezeptive Kompetenzen, andere dagegen können sich hervorragend mündlich ausdrücken aber gar nicht schreiben und wiederum andere können bereits gut schreiben, nur fehlt es ihnen am akademischen Vokabular bzw. Register. Genau an dieser Stelle können spezielle Angebote für Herkunftssprecherinnen und -sprecher im UNICert®-Kontext ansetzen, da sie eine Hochschulspezifik zum Ziel haben.

Auf Grund der genannten Heterogenität der Herkunftssprecherinnen und -sprecher ist ein vorab durchgeführtes Diagnoseverfahren unerlässlich. Hier wurden verschiedene Verfahren benannt: Von einem Minidiktat hin zu dreistufigen Verfahren ist einiges in der UNICert®-Landschaft vorzufinden.

Bei der Suche nach geeignetem Material ist schnell klar geworden, dass herkömmliche Lehrwerke, die im allgemeinen Fremdsprachenunterricht zum Einsatz kommen, nur bedingt den besonderen Anforderungen herkunftssprachlichen Unterrichts genügen. Hier muss i.d.R. auf authentische Texte (Zeitschriften, Radiobeiträge etc.) zurückgegriffen werden, was einen Mehraufwand bei der Erstellung von Übungsaufgaben zu diesem Material zur Folge hat. Abhilfe schaffen könnten spezielle Datenbanken mit eigenen Materialsammlungen innerhalb einer Einrichtung und/oder eine Vernetzung mit anderen Einrichtungen zur gegenseitigen Nutzung von selbst-erstellten Materialien. Zu diesem Zweck ist im Rahmen des Workshops eine Blackboard-Plattform eingerichtet worden, auf der die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich austauschen und ihre Materialien zur Verfügung stellen können.

### Kommentar der AG-Leiterinnen zur Problematik der Programme speziell für Herkunftssprecherinnen und -sprecher:

Die besonderen Kompetenzprofile der Herkunftssprecherinnen und -sprecher erfordern eine speziell auf sie zugeschnittene Förderung. Allerdings soll eine Spezialisierung im Bereich Herkunftssprachen nicht zu extra-Behandlungen dieser Gruppe führen, was die Deskriptoren des GER und die UNlcert®-Niveaustufenbeschreibungen vernachlässigen würde. Sofern es kein erklärtes Ziel ist, neue Deskriptoren bzw. Niveaustufen für die Herkunftssprecherinnen und -sprecher zu entwickeln, müssen ihre Teilkompetenzen in den Herkunftssprachen den Deskriptoren des GER zugeordnet werden können, was aus unserer Sicht möglich ist.

Dies setzt allerdings mehrstufige Einstufungsverfahren voraus, die diesen unausgewogenen Kompetenzprofilen Rechnung tragen und somit im Idealfall mindestens eine schriftliche und eine mündliche Komponente enthalten. Dabei darf die Einstufung nicht ausschließlich auf Grund von vorgefundenen Defiziten in nur einer Teilkompetenz erfolgen (z.B. „kann nicht schreiben“ → muss in einen A1-Kurs). Auch von der Festlegung eines speziellen *cut-scores* für Herkunftssprecher ist stark abzuraten (z.B. „ab 40 Punkte im Einstufungstest“ → muss in einen Herkunftssprachenkurs), sondern es müssen solche Diagnose- und Einstufungsverfahren angewendet werden, die auf eine ganzheitliche Betrachtung aller Teilkompetenzen abzielen.

Die gewonnenen Einstufungsergebnisse sollten dazu führen, spezielle, auf die Zielgruppe zugeschnittene, Programme zu entwickeln, die sich jedoch mit den Deskriptoren des GER und der UNlcert®-Niveaustufen beschreiben lassen. In diesem Zusammenhang kommt u.E. der Möglichkeit des Einsatzes von online-basierten Kursformen eine besondere Bedeutung zu, die beispielsweise dem Zweck einer Alphabetisierung dienen und damit die großen Unterschiede innerhalb der Eingangsprofile auf der Ebene der Teilkompetenzen nivellieren können. Die oben angesprochene Hochschulspezifik sollte sich dabei ebenso in der Materialauswahl und in den Prüfungsaufgaben widerspiegeln.

## AG 9

### **Autonom, aber nicht allein: Selbstgesteuerte Anteile im Rahmen der UNlcert®-Ausbildung**

Elena Bonetto (Göttingen), Beatriz Friedel (Bochum) und Lidia Santiso (Bochum)

Die AG versuchte herauszuarbeiten, inwieweit Blended Learning (BL) und Tandem (Td) in der UNlcert®-Ausbildung integriert werden können, ohne dabei weder die Handlungsorientierung noch die UNlcert®-Spezifik zu vernachlässigen. Es ging vor allem darum, inwieweit BL und Td einen Mehrwert erbringen können sowohl von der Lehrkraftperspektive als auch von der Lernerperspektive. Selbstverständlich werden hier die Online-Phasen von BL und das Td als Ergänzung zum klassischen Präsenzunterricht verstanden, und keineswegs als Ersatz.

Zwölf Teilnehmer/innen mit unterschiedlichem Wissenstand und unterschiedlichen Erfahrungen haben an der AG teilgenommen – diese haben wir für die Darstellung miteinbezogen. Anhand praktischer Beispiele (Italienisch, Spanisch und Englisch), haben wir in diesem Workshop die verschiedenen Möglichkeiten vorgestellt, die uns sowohl die Tandemarbeit als auch das Blended Learning (auf den unterschiedlichen Niveaus des GeR) bieten, Teile einer UNlcert®-Ausbildung in anderen Formaten als Präsenzunterricht zu absolvieren.

Zuerst haben wir gemeinsam die Durchführbarkeit von BL und Td für unsere Einrichtungen überlegt. Dabei haben wir besonders über organisatorische Aspekte und über Ressourcen, Ziele, Inhalte und die nötige technische Ausstattung gesprochen.

*Blended Learning:* Wir haben den Aufbau eines ganzen BL-Kurses und den Aufbau einer einzelnen Lerneinheit diskutiert. Insbesondere haben wir über Begriffe wie *Verzahnung* zwischen Online- und Präsenzphasen und *flipped classroom* gesprochen. Die Kontinuität zwischen Präsenzphasen (mit Fokus auf Aktivitäten der Kommunikation) und Onlinephasen (mit Fokus auf die Verstärkung der grammatikalischen Fertigkeiten und des schriftlichen Ausdrucks) wurde als ein wesentlicher Aspekt in der Planung von Lerneinheiten betrachtet. Unser Ziel war dabei, zu zeigen, dass einige Aspekte der UNlcert®-Ausbildung (vorwiegend die Schreibkompetenz) von den Studierenden autonom erarbeitet werden können. Der Mehrwert für die Studierenden besteht darin, dass sie wichtige Kompetenzen (Selbstlernstrategien und die aktive Rolle im Lernprozess) für das weitere Studium und das spätere Berufsleben erwerben.

*Tandemarbeit:* Wir haben gemeinsam erarbeitet, auf welche Weise Begriffe wie Prozess- und Expertenberatung sowie Dynamic Assessment eine entscheidende Rolle bei der Organisation und Unterstützung der Tandemarbeit spielen können, um die Lernenden in die Lage zu versetzen, (vorwiegend) die mündlichen Kompetenzen im Rahmen einer UNlcert®-Ausbildung selbständig ausbauen zu können. Unser Ziel war dabei, ein Konzept zu erstellen, wodurch die Tandemarbeit nachhaltig zu dem Erreichen einer UNlcert®-Stufe beiträgt.

Mehrere Fragen der Teilnehmer/innen bezogen sich auf die praktische Umsetzung: Arbeits- und Zeitaufwand seitens der Lehrenden bzw. der Studierenden, technische Praktikabilität, zusätzliche notwendigen Ressourcen. Der Erfahrungsaustausch zeigte, dass i.d.R. die Institutionen für den Einsatz von BL und Td keine zusätzlichen Ressourcen zur Verfügung stellen, obwohl dieser Einsatz mit großem Mehraufwand verbunden ist.

## AG 11

### Profilbildung durch im FSU der Hochschulen erworbene interkulturelle Kompetenz

Catherine Jaeger (Berlin) und Sylvain Pousset (Bochum)

Nach einer kurzen persönlichen Vorstellung wurde als Einstieg in die Thematik auf den Begriff „Interkulturelle Kompetenz“ eingegangen.

Dabei wurde betont, dass der Begriff in sozialen Berufen und Lehrberufen immer bedeutender wird, da die einzelnen Akteure immer stärker mit kultureller Diversität konfrontiert sind, die Zielgruppen selbst immer „multikultureller“ sind und die Vermittlung der interkulturellen Kompetenz als ein wichtiges Ziel an Schule und Hochschule erachtet wird. Sprachlehrkräfte an Hochschulen werden *de facto* als „Experten des Interkulturellen“ gesehen und sind vor die Herausforderung gestellt, diese Kompetenz zu vermitteln, ohne in der Regel dafür speziell ausgebildet zu sein. So müssen die Lehrkräfte drei Ziele gleichzeitig verfolgen: Sie sollen die Kompetenzen der Lernenden stärken, damit diese in interkulturellen Kontexten interagieren können, sie sollen interkulturelle Kompetenzen in den konkreten Interaktionen mit den Studierenden demonstrieren und sie sollen sich einer interkulturellen Pädagogik bedienen, um die Lerner auf eine multikulturelle Gesellschaft vorzubereiten. Solche Herausforderungen bringen neue Fortbildungsbedürfnisse mit sich, die auch UNlcert® bedienen möchte.

In einer ersten Phase des Brainstormings haben die TeilnehmerInnen des Workshops über die Vermittlung der interkulturellen Kompetenz reflektiert und in Gruppen alle Aktivitäten aufgelistet, die sie im Fremdsprachenunterricht durchführen. Diese können wie in folgende Kategorien unterteilt werden:

#### 1. Elemente des „Savoir“ (Wissen)

##### **Soziolinguistische Aspekte:**

- Was ein Wort über die Kultur sagen kann
- Sprachliche Arbeit / Begriffspaare und ihre Assoziationen
- Grammatik / Lexik
- Sätze
- Texte über Körpersprache

##### **Soziokulturelles Wissen:**

- Musik
- Bilder / Karikaturen
- Begrüßungen und Alltagssituationen
- Stereotypen und Unterschiede
- Beobachtung und Analyse von verschiedenen Quellen (Texte / Videos etc.) + Bewusstmachung von Stereotypen und Unterschieden
- themenbezogen : z.B. Weihnachten, Adressen (z.B. Städtebau).
- Theorien der Interkulturellen Kommunikation/ Praxis

## 2. Erfahrungsorientierte Elemente des „Savoir-être“ und Strategien des „Savoir-faire“

- Partnerübungen
- Simulationen / Rollenspiele (erfahrungsbasierte Übungen)
- Tandem
- Rollenspiele
- eigene Erfahrungen einbringen (DozentInnen + Studierende) / Vergleiche ziehen
- Einbeziehung der ausländischen Studierenden
- die eigene Lerngruppe als Ort interkultureller Begegnungen
- Tandemarbeit (Bewusstmachen von Überschneidungssituationen) (Vergleich)

Nach der Zuordnung der verschiedenen Lernaktivitäten zum Bosse'schen Schema (kognitive, affektive und strategische Aspekte) wurden die drei Dimensionen der interkulturellen Kompetenzen sichtbar und damit der Mythos einer eigenständigen (interkulturellen) Handlungskompetenz entlarvt (Bolten 2007). Es wurde auf das Zusammenwirken verschiedener Teilkompetenzen eingegangen und somit auch auf die verschiedenen Modelle zu Dimensionen der interkulturellen Kompetenzen. Um die TeilnehmerInnen mit den verschiedenen Modellen der Kulturtheorie und interkulturellen Kompetenz vertraut zu machen, wurden verschiedene Schemata diskutiert / zur Verfügung gestellt:

Das Modell von Byram „Dimensionen interkultureller Kompetenz“ (Byram 1997), das Modell von Gertsen, d.h. die drei Dimensionen interkultureller Kompetenz, und das Modell von Bolten („Interkulturelle Kompetenz lässt sich in vier Kompetenzfelder unterteilen“), sowie das Modell von Deardorff: die Lernspirale „Interkultureller Kompetenz“ und ihr Schema des Prozessmodells als dynamischer Prozess.

Nach dem Brainstorming und dem Versuch, die Modelle zur Definition interkultureller Kompetenz zu analysieren, hielt Catherine Jaeger ein Impulsreferat zum Thema "Vermittlung interkultureller Kompetenz im Fremdsprachenunterricht im Hochschulbereich". Darin wurden verschiedene Projekte vorgestellt, z.B. das Projekt CARAP des CELV Graz, der „Referenzrahmen für Plurale Ansätze zu Sprachen und Kulturen“ mit der Zusammenstellung von Deskriptoren für die Kurskonzeption sowie INCA „Intercultural Competence Assessment“ (für den beruflichen Kontext) als auch ICCinTE „Développer et évaluer la compétence en communication interculturelle“ (Lázár et al. 2007) und ELOS (Europe as a Learning environment at Schools) etc. Einige Tools zur Selbstevaluierung wie die „Autobiography of Intercultural Encounters“ des Europarats (Byram, Barrett) wurden ebenfalls gezeigt. Schließlich wurde auch die neueste Evaluationsforschung von Deardorff angesprochen.

Im zweiten Teil des Workshops wurde der Leitfrage *„Wie gehen wir mit den vorgegeben interkulturellen Repräsentationen (Schemata) in den Lehrwerken um?“* vertieft nachgegangen. In universitären Sprachenzentren orientiert sich der Fremdsprachenunterricht, insbesondere für die Anfängerniveaus, an Lehrwerken. Daher sollte man sich bewusst machen, wie die Kultur der Zielsprache in diesen Lehrwerken dargestellt und vermittelt wird.

In einer ersten Phase ging es darum, die Repräsentationen anderer Kulturen in Sprachlehrwerken zu identifizieren. Dafür wurde eine Sprachlehrwerksanalyse durchgeführt. Diese wurde anhand eines Analyserasters durchgeführt, welches unter Zuhilfenahme mehrerer Quellen konzipiert worden ist. Ein Teil der Arbeit von Dagmar Abendroth-Timmer „Der Blick auf das andere Land, ein Vergleich der Perspektiven in Deutsch-, Französisch- und Russischlehrwerken (1998)“ lieferte die Grundlage der Analyse und das Werk von Alena Rudnitskaya „Sprachlehrwerke: Hilfe oder Hindernis beim interkulturellen Lernen? Eine qualitative Untersuchung von russischen Englischlehrbüchern“ ergänzte das Analyseraster. Die Lehrwerke wurden nach folgenden Hauptkriterien untersucht:

- Aufbau und Konzeption des Lehrwerkes
- Perspektiven der Autoren
- Perspektiven von Sprechern der Zielsprache
- Perspektiven der Lernenden

In Gruppen untersuchten die Teilnehmer spanische, italienische und portugiesische Lehrwerke.



In einer zweiten Phase wurden die Ergebnisse vorgestellt. Überwiegend wurde festgestellt, dass Lehrwerke zwar sachliche Darstellungen wie soziolinguistische Aspekte und soziokulturelles Wissen vermitteln, aber wenig Perspektivübernahme ermöglichen. Weiterhin gab es wenige Anreize, die gezielt das interkulturelle Bewusstsein und interkulturelle Handlungskompetenz der Lernenden forderten. Die kurze Untersuchung zeigte, dass keine dieser Lehrwerke sich explizit zum Ziel gesetzt hat, durch den Fremdsprachenunterricht interkulturelle Kommunikation zu ermöglichen. Dadurch ergeben sich für die Lernenden kaum Möglichkeiten ihre Meinungen zu relativieren bzw. zu erweitern.

In einer weiteren Phase des Austausches ging es darum, Methoden und Alternative für die Relativierung und den Abbau möglicher Vorurteile zu finden. Verschiedene Vorschläge wurden gesammelt, für welche die Lehrwerke eine Basis liefern können: Rollenspiele, Partnerübungen, die Lerngruppe als Ort interkultureller Begegnungen betrachten, die Erfahrungen der Kursteilnehmer einfordern und zur Grundlage für Diskussionen nutzen. Anerkannt wurde die Schlüsselrolle der Lehrkräfte in der erfolgreichen Durchführung dieser Methode. Kompetenz und Erfahrung sind notwendig, um Möglichkeiten und Alternativen aufzuzeigen, die die Ansätze in den Lehrwerken ergänzen und erweitern können.

## AG 12

### UNICert® für Neulinge und allgemein Interessierte

Eleanor Freer (Tübingen)

Es nahmen acht KollegInnen aus verschiedenen Einrichtungen an der AG teil. Nach einer Vorstellungsrunde der AG-TeilnehmerInnen wurden die Fragen der verschiedenen Einrichtungen bzw. Erwartungen der Anwesenden an die AG gesammelt, um im Verlauf der Veranstaltung Antworten finden und die relevanten Themen besprechen zu können.

Einige Teilnehmer und Teilnehmerinnen kannten UNICert® aufgrund einer Akkreditierung ihrer eigenen Einrichtung, andere sind zuständig dafür, eine oder mehrere Sprache(n) an der eigenen Institution zu akkreditieren zu lassen. Der Wissensstand zum UNICert®-Konzept war in dieser Gruppe daher heterogen; aus diesem Grund wurde in einer Präsentation zunächst das Ausbildungs- und Zertifizierungssystem von UNICert® dargestellt. Sie hatte u.a. folgende Schwerpunkte:

- Fakten und Zahlen (u.a. akkreditierten Einrichtungen, ausgestellte Zertifikate)
- Vorteile und Ziele des UNICert®-Systems
- UNICert®-System (Niveaus, Vergleich mit GER, SWS, Einstufungsverfahren)
- UNICert®-Prüfungsordnung
- UNICert®-Prüfungen (Umfang, handlungsorientierter Ansatz)
- Akkreditierung (Ablauf, Dauer, Kosten)

Darüber hinaus wurde anhand eines konkreten Beispiels (das des Fachsprachenzentrums der Universität Tübingen) die Umsetzung in ein UNICert®-Programm (Infrastruktur, Lehre, Qualitätsmanagement usw.) betrachtet und diskutiert.

Wie in vergangenen Jahren spielte auch diesmal der persönliche Austausch innerhalb der AG eine wichtige Rolle; dies betraf auch den direkten Austausch mit Frau Schwanebeck von der UNICert® Arbeitsstelle in Dresden. Im Laufe der AG konnten die meisten wichtigen Fragen beantwortet werden:

- UNICert® unterscheidet sich von vielen Zertifikaten dadurch, dass es sich um ein Ausbildungs- und Zertifizierungssystem handelt.
- Ein Hauptvorteil vom UNICert® liegt an der Flexibilität des Systems.
- Durch Benennung der Äquivalenzen zum GER kann UNICert® auch im Ausland anerkannt werden.
- Der Aufwand, eine zusätzliche Sprache akkreditieren zu lassen, ist gering.
- Innerhalb des UNICert®-Netzwerks können inzwischen jährlich mehr Workshops als früher angeboten werden.

Für weitere Fragen oder Anstöße der Teilnehmer im Nachgang zur AG in Bochum stehen Rita Schwanebeck in Dresden ([mail@unicert-online.org](mailto:mail@unicert-online.org)) sowie Eleanor Freer in Tübingen zur Verfügung.